

Hütte und Schacht

Werks-Zeitung

des

Eisen- und Stahlwerks Hoesch Dortmund

HS II

6. Jahrgang

Zuschriften sind unmittelbar an die Schriftleitung Hütte und Schacht zu richten

Anfang Oktober 1930

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 19

Der Ruf nach Führerschaft

Wie sich die Reichstagswahlen politisch auswirken, muß die Zukunft lehren. Eines aber zeigt heute schon ihr Ausfall: Das deutsche Volk will klare, entschlossene Führung.

Führung aber setzt Führer voraus. Führer sind Männer, die verantwortlich und entschlossen zu handeln wissen. Persönlichkeiten, die ängstlich bestrebt sind, nur der hinter ihnen stehenden Masse nicht zu mißfallen, sind Anführer und längst noch keine Führer. In ruhigen Zeiten mag man sich mit ihnen abfinden. In Notzeiten aber erklingt der Ruf nach wahrer Führerschaft. So auch heute.

Aber nicht nur in der Politik ertönt dieser Ruf. Wer Ohren hat zu hören, vernimmt ihn auch an unseren Arbeitsstätten. Breite Schichten der Arbeitererschaft rufen nach Führern in ihren Betrieben. „Betriebsführung“ ist heute mehr als lediglich die Leitung des technischen Arbeitsprozesses — sie verlangt in gesteigertem Maße die rechte Menschenführung.

Es ist daher an der Zeit, neben politischem Führertum jetzt auch einmal einer industriellen Führerschaft das Wort zu reden.

Führertum ist etwas Großes. Nicht jeder ist dazu berufen. Vollkommene Führer wird es wohl auch kaum jemals geben, denn selbst die besten unter ihnen sind schließlich doch nur Menschen. Immerhin mag einmal versucht werden, das Idealbild des Führers zu umreißen.

Der Führer muß in erster Linie Vorbild sein. Ein ganzer „Kerl“, zu dem man hinausschaut. Er muß ein Könnner sein, der mehr weiß und mehr leistet als andere. Opferbereit springt er in die Bresche, wenn Gefahr droht und gibt allen Kraft, denen Kraft mangelt.

Der Führer muß gerecht sein. Nie darf er Unrecht tun, noch Unrecht dulden. An seinem Wort ist nicht zu drehen noch zu deuteln. Gerecht sein heißt aber auch hart sein, denn nur so bleibt der Führer unbestechlich. Aus Gerechtigkeitsfuss tritt er auch für seine Untergebenen ein und deckt sie, wenn ihnen Unrecht geschehen soll.

Der Führer muß hilfsbereit sein. Vorausschauend soll er an alles denken und für alles sorgen. Er läßt andere neben sich gelten. Je besser er es versteht, Mitarbeiter heranzuziehen, um so wertvoller ist er. Alle, die mit ihm schaffen, sollen sich bei ihm und unter ihm geborgen fühlen.

Der Führer muß eine Kraft in sich haben, für die sich kein einfacher Ausdruck prägen läßt. Voll Sicherheit und Ruhe muß er Kraft allen denjenigen geben können, die mit ihm arbeiten. Nie verzweifelt, nie verzagt er. Sicher und tatvoll greift er dort ein, wo es nötig ist. Er nörgelt nicht und brüllt nicht. Er selbst trägt die größte Last, ohne daß man es ihm ansieht. Sein höchstes Können ist, zu begeistern und mitzureißen. So wird der Führer der Ausdruck des gesammelten Willens der Geführten. Er, das Vorbild aller im Leben, und, wenn es sein muß auch im Sterben.

Ähnliche Gedanken über Führertum in der Industrie hat einmal Professor Dr. Friedrich, Karlsruhe, ausgesprochen. Er sagt:

1. Geben Sie als Führer das Beispiel der Verantwortungsfreude.

2. Führen verlangt Selbstbeherrschung. Nur wenn Sie sich selbst in der Hand haben, dürfen Sie andere Menschen führen.

3. Lassen Sie sich niemals gehen. Die geringste Zügellosigkeit zerzt den Arbeitsgeist.

Die Amerikaner geben ähnliche Anweisungen in ihren „Geboten für den Vorgesetzten“. Dort heißt es:

1. Nimm von guter Arbeit ebenso Notiz wie von schlechter.

2. Sei gerecht! Habe keine Günstlinge und keine Sündenböcke. Ein Vorgesetzter muß des öfteren am Tage Entscheidungen treffen: Deshalb muß er gerecht sein.

3. Verschwende deinen Zorn nicht — gebrauche ihn! Zorn ist etwas Wertvolles und sollte nicht gedankenlos verbraucht werden. Bewahre deine stärkste Stimme für ganz besondere Gelegenheiten.

4. Mach' wenig Versprechungen, aber halte sie!

5. Nimm auch deinen eigenen Anteil am Tadel. Das ist das Schwierigste von allem. Der Vorgesetzte, der sowohl Lob als Tadel mit seinen Untergebenen teilen kann, hat das Geheimnis gefunden, wie man Menschen behandelt.

Die besten und tiefgründigsten Führeranweisungen kannte unser ehemaliges Heer. Dort hieß es:

1. Erzieher und Führer zu sein erfordert sowohl Ueberlegenheit an Kenntnissen und Erfahrungen wie sittlichen Ernst und Charakterstärke. Ohne Scheu vor Verantwortung soll der Führer in allen Lagen seine ganze Persönlichkeit einsetzen.

2. Die persönliche Haltung des Führers ist für die Geführten von bestimmendem Einfluß.



Im Eisenland

Nach einem Gemälde von Herbert Cramer-Berke, Essen

3. Nie rastende Fürsorge für das Wohl seiner Untergebenen ist das schöne und dankbare Vorrecht des Führers.

4. Jeder Führer muß sich bewußt sein, daß Unterlassen und Verjümnis ihn schwerer belasten als das Fehlgreifen in der Wahl der Mittel.

Es soll hier nicht erörtert werden, ob die Führer dieser Art geboren sein müssen oder erzogen werden können. Soviel aber steht fest, daß in Zukunft alles darangesetzt werden muß, ein in diesem Geiste aufgeprägtes Führertum zu entwickeln.

Eine Tragik liegt für uns Deutsche darin, daß die meisten Führer unserer Industriebetriebe in erster Linie die tote Materie zu gestalten gelernt haben. Der lebendige Mensch liegt meist außerhalb ihres Blickfeldes. Professor Hellpach hat in seinem Buch „Prägungen“ darüber einmal folgendes gesagt:

„Der Techniker war der Träger der höchsten Triumphe einer sachlichen Zivilisation. Er hat der Menschheit Maschinen gebaut, Brücken gespannt und Dichtfluten über die Erde so verändert, wie niemand vormals hätte träumen können ... Aber seine Aufgabe ist damit nicht zu Ende, denn er hat überhaupt erst die halbe getan. Er hat der Menschheit die geschaffene Sache in höchster Vollkommenheit geschenkt, nun soll ihr der schaffende Mensch wiedergegeben werden. Sendung ist es, die Wirtschaft aus den geistigen Kräften neu zu gebären, nachdem sie im Uebermaß ihrer sachlichen Kräfte zugrunde zu gehen droht.“

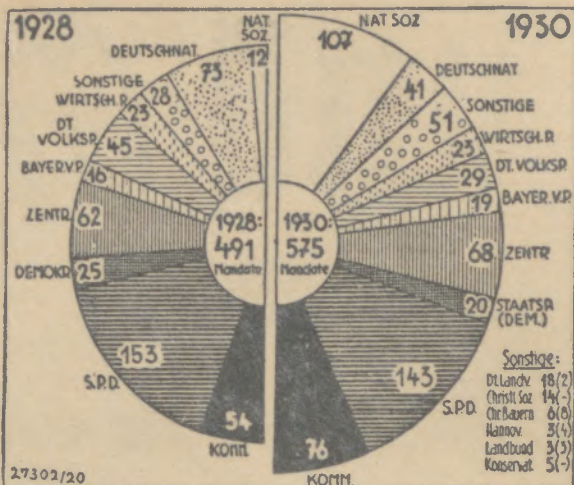
Es schlummert eine tiefe Wahrheit in diesen Ausführungen. Den meisten Vorgesetzten in unseren Betrieben liegt die Menschenführung nicht. Sie müssen erst in diese neue Aufgabe hineinwachsen. Immer wieder ist es daher nötig, ihnen ihre Verantwortung auf diesem Gebiete einzuhämmern.

Alle anderen Kreise, die gleichfalls ein gutes Recht darauf besitzen, Menschen zu führen und zu formen, können dies nur am Rande der Arbeit, nach Feierabend, tun. Der Führer im Betriebe aber hat ihn in seiner Arbeit, dort, wo er ganz Mensch ist. Hieraus erwächst allen Vorgesetzten, denen im Betriebe Menschen anvertraut sind, eine hohe und schwere Aufgabe, vor der es heute kein „Sich-Draußen“ gibt. Die Aufgabe ist doppelt schwer, weil die teilweise Entwicklung unserer Betriebe zu Riesenbetrieben eine immer größere Entpersönlichung mit sich bringt. Zusammenballung und damit verbundener Bürokratismus zerstört verantwortungsvolles Führertum. „Verwalter“ und „Beamte“ drohen Trumpf zu werden. Auch der materialistische Geist unserer Zeit stellt sich der Auffassung von wirklichem Führertum hemmend entgegen. Immer mehr heißt es „Geschäft“ und immer weniger „Beruf“. Alle wollen „verdienen“, aber keiner will „dienen“. Höchstes Führertum aber heißt Diener sein um einer Sache, einer Idee willen.

All diesen Schwierigkeiten zum Trotz darf der Ruf nach Führertum im deutschen Volk nicht ungehört verhallen. Jetzt heißt's zu beweisen, ob wir schon morisch oder noch lebensfähig zu neuem Aufstieg sind.

Landwirtschaft und Industrie Hand in Hand

Landwirtschaft und Industrie sind heute die Hauptstützen unserer Volksernährung. Diese kann weder ohne die eine noch die andere gesichert werden. Die Landwirtschaft ernährt nach angestellten Berechnungen etwa fünfzehn Millionen Menschen, die Industrie fünfundsiebenzig Millionen. Die übrige Bevölkerung verteilt sich auf Handel, Verkehr, öffentliche Hand usw. Deutschland ist also zum großen Teil heute ein Industrieland. Das geht besonders aus den Ziffern für den Erzeugniswert hervor. Während die landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Jahre 1925 einen Wert von etwa zehn Milliarden Mark aufwiesen, betrug dieser bei der Industrie



Der alte und der neue Reichstag

Die Reichstagswahl vom 14. September 1930 brachte eine Vermehrung der radikalen Parteien (Nationalsozialisten und Kommunisten) von 64 auf mindestens 183 Stimmen im neuen Reichstag. Keine der bisherigen Koalitionen ist mehr regierungsfähig, da zur Mehrheit mindestens 287 Stimmen notwendig sind, während auch die sogenannte große Koalition von Sozialdemokraten bis zur Deutschen Volkspartei nur 279 Mandate hat.

rend bei der Industrie die Landwirtschaft erst an dritter Stelle steht, nach der Industrie selbst und nach dem Ausland. Daraus geht hervor, wie notwendig es ist, neben der landwirtschaftlichen Kaufkraft auch die Kaufkraft der Industrie zu stärken und zu pflegen.

Man darf nicht übersehen, daß die angeführten Ziffern einer gewissen Richtigkeitstellung bedürfen. Die rein zahlenmäßige Erfassung der Bevölkerungs- und Erzeugungsziffern erschöpft nicht vollständig

die Bedeutung von Landwirtschaft und Industrie, da neben den rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten auch noch andere mitspielen, so daß die enge Verbundenheit kulturell und sozial nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Das Volksganze kann sie nicht missen. Andererseits darf aber auch nicht unberücksichtigt bleiben, daß auch der Industrie in kultureller Beziehung bedeutende eigene Werte zukommen. Sie ist es vor allem, die dem

Unternehmungsgeist und der Technik die größte Betätigungsmöglichkeit gewährt. Sie verkörpert daher mehr als andere Berufszweige Bewegung und Fortschritt.

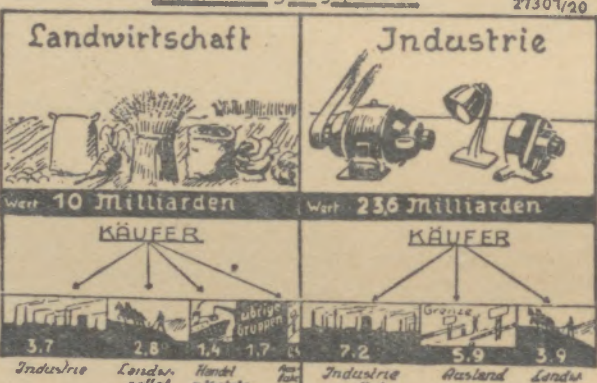
Landwirtschaft und Industrie sind heute im gleichen Maße für die Ernährung und Beschäftigung unserer Bevölkerung verantwortlich. Sie können dieser hohen Aufgabe nur dann gerecht werden, wenn durch die Verfolgung der Interessen des einen nicht der notwendige Lebensraum des anderen eingeengt wird, sondern die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten beider durch Zusammenarbeit und Selbsthilfe ausgebaut werden.

Vor allem müssen sich Reich und Länder angelegen sein lassen, der Industrie wie der Landwirtschaft zu helfen. Das kann am wirksamsten geschehen, wenn die hohen Steuern und Soziallasten abgebaut werden, so daß die immer mehr zunehmende Verschuldung und die Zinsenlast, die beispielsweise bei der Landwirtschaft 1928/29 auf 1,10 Milliarden Mark angewachsen ist, verringert wird. Der Reichsaussenminister hat vor dem Völkerbund in Genf richtig ausgeführt, daß unsere Wirtschaft, Industrie und Landwirtschaft, durch Reparationszahlungen auf das schwerste vor anderen Ländern vorbehaftet ist und daß wir unserer eigenen Landwirtschaft wenigstens eine notdürftige Existenz sichern mußten. Das gleiche gilt auch von der Industrie, die unter ihren überhöhten Selbstkosten infolge der scharfen Konkurrenz schwer zu kämpfen hat. Hoffentlich wird der neue Reichstag hier ein Einsehen haben und die unbedingt notwendigen Reformen durchführen, ehe es zu spät ist.

Landwirtschaft u. Industrie Hand in Hand.



Ihre Erzeugnisse



DIE ZINSENLAST DER LANDWIRTSCHAFT in Milliarden Reichsmark



1923/24 1924/25 1925/26 1926/27 1927/28 1928/29

27303/20

Die Sprachen der Welt

Einundneunzig Millionen Menschen sprechen — hundert Millionen verstehen Deutsch

Mannigfaltig und abwechslungsreich sind die einzelnen Völkerstämme der Erde, mannigfaltig und verschiedenartig auch ihre Ausdrucksmöglichkeiten, ihre Sprache. Eines der merkwürdigsten Wunder der Welt ist es, daß im Laufe der Jahrtausende der Reichtum der Sprache dergestalt sich entfaltet hat, daß nach statistischen Erhebungen heute — die verschiedenen Dialekte nicht eingerechnet — etwa tausend Sprachen auf dem weiten Erdenrunde erklingen!

Die Bedeutung einer Sprache hängt in erster Linie nicht davon ab, von wievielen Menschen sie gesprochen wird, sondern von welchem künstlerischen und wissenschaftlichen Wert sie ist. Das Chinesische wird z. B. von 435 Millionen Menschen, also etwa dem vierten Teil der ganzen lebenden Menschheit gesprochen, und doch wird niemand das Chinesische als die erste Sprache der Welt bezeichnen wollen.

Die Tatsache, daß außerhalb Chinas diese Sprache nicht verstanden wird, daß sie vielmehr nur innerhalb des chinesischen Reiches als Verständigungsmittel dient, zeigt, daß ihr der Rang einer Weltsprache nicht zusteht. Als Weltsprache kann eine Sprache nur dann bezeichnet werden, wenn durch sie hohe Bildungswerte vermittelt werden, wie z. B. durch das Deutsche oder Französische, oder wenn sie, wie das Englische, Spanische und neuerdings auch das Portugiesische sich zur „Handels- und Verkehrssprache“ durchgerungen hat.

Zahlenmäßig folgt — allerdings in weitem Abstand — das Indische, das von 230 Millionen Menschen gesprochen wird.

Dann erst folgt die englische Sprache, die von allein 165 Millionen als Muttersprache und eigentlich in allen Erdteilen als Handelsprache gebraucht wird. Rund fünfzig Millionen sprechen sie in England und allein 110 Millionen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika (U. S. A.) und in Kanada. Weiterhin wird sie gesprochen in den englischen Dominions und Kolonien und sie ist auch in ganz Asien (Indien und China) und Afrika als Handelsprache gebräuchlich.

An vierter Stelle folgt das Russische, das für siebzig Millionen als Muttersprache gilt und von 110 Millionen verstanden wird.

Zahlenmäßig kommt dann die deutsche Sprache, die für einundneunzig Millionen Muttersprache ist und von über 100 Millionen

verstanden wird. — An nächster Stelle rangiert das Spanische, das von achtzig Millionen gesprochen wird; es folgt Französisch mit 45 Millionen und Italienisch mit 42 Millionen.

Der Kreis derjenigen, die Französisch verstehen, darf auf etwa achtzig Millionen angegeben werden. Sehr erstaunlich ist es, wie stark die französische Sprache an Boden verloren hat. Vor etwa 150 Jahren war Französisch noch die Hof- und Diplomatensprache (noch am Hofe Friedrichs des Großen), und obwohl sie zurzeit noch immer die beliebteste „Fremdsprache“ der Gebildeten ist, so hat sie ihre internationale Bedeutung doch ganz an England verloren. Dabei

scheut Frankreich keine Mittel, um die Verbreitung der Sprache seines Landes zu erweitern, wie die vergeblichen Versuche in dem nunmehr befreiten Rheinland oder im Saargebiet uns zur Genüge gezeigt haben. Doch hat Frankreich im Gegensatz zu Deutschland es verstanden, Studierendenaus aller Herren Ländern in steigendem Maße an seine Universitäten heranzuziehen und mit französischer Bildung vertraut zu machen, ein Vorteil, der für Frankreich im Verkehr mit den verschiedenen Völkern und Staaten von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Der verlorene Weltkrieg hat der deutschen Sprache naturgemäß manch schweren Verlust beigebracht. Zum Glück regt sich besonders in den abgetrennten Gebieten das deutsche Geistesleben wieder mit aller Macht. Mit Anerkennung darf in diesem Zusammenhang auf die

Leistungen des Vereins für das Deutschtum im Auslande hingewiesen werden. Erst dann kann mit einem Erfolg der Bestrebungen zur Erhaltung der deutschen Sprache gerechnet werden, wenn das große Mutterland wirksam eingreift.

Das Deutsche ist im Vergleich zum Englischen für den Ausländer schwer zu erlernen. Um so erfreulicher ist es daher, daß seine Weltgeltung allenthalben im Aufstieg begriffen ist. In Japan gilt das Deutsche als Gelehrtensprache. Dieses kommt z. T. daher, daß Tausende von japanischen Gelehrten, Offizieren und Ingenieuren ihre Ausbildung in Deutschland genossen haben. Deutsche wissenschaftliche Werke, insbesondere medizinische Abhandlungen, werden mit Vorliebe bezogen. Nach dem Kriege wurde in den japa-



Wanderlust

Bei offenen Augen und klarem Kopf faßt dich ein Unfall nie beim Schopf!

„Steuermann? Bah! — ein bißchen hin, ein bißchen her!“

Erzählung von — er

(Nachdruck verboten)



Der alte Hafenwärter hob die Nase, als Klaus Lanz, Steuermann des Motorlahns „Santis“, an ihm vorbeisprang.

„In einer Stunde könnte der Föhn da sein“, meinte er bedächtig abschätzend und zeigte hinüber über die grünschimmernde weite Fläche des Bodensees, hinüber nach den Gipfeln Borarlbergs und nach dem Alpstein. Wohl kilometerlange weiße Nebel- und Wolkensephen trieben in jenen Höhen ein tolles Wirbelspiel, legten sich bald wie Girlanden um Felswände, floßen bald

über die obersten Grate hinaus wie brandende Wellen, oder jagten durch die Lüfte wie die wilde, verwegene Jagd.

„Magst recht haben, Fritz“, nickte der Angeredete, nachdem auch er kurzen Ausblick gehalten. „In einer Stunde wären wir bald draußen auf der Höhe. Aber, guh: Die „Santis“ hat schon manchen Tanz erlebt, und keiner hat ihr was anzuhaben vermocht. Er soll nur kommen, der Sturm — wir werden ihn abzuwehren wissen. Trotz unserer schweren Fracht.“

„Ja“, meint der Alte, „ich hab’ gesehen, wie ihr sie geladen habt, die langen Eisenbahnwagen. Guer Kahn hat einen gefräßigen Rachen.“

„Ist recht so, Fritz“, entgegnete Klaus Lanz. „So lohnt sich die Fahrt wenigstens. Und drüben, am Schweizer Ufer, können sie zufrieden sein mit den billigen Frachtfähren.“

„Fährst du heute mit dem Karl Sag alle in hinüber?“ fragte drauf der Hafenwärter. „Den andern, den Seppel, der sonst doch auch zu der Bemannung gehört, habe ich nicht gesehen.“

„Er hat den Fuß verstaucht“, erklärte der Steuermann. „Und weil ich das erst vor einer Stunde erfuhr, blieb mir keine Zeit mehr, einen Ersatz zu suchen. Ich schaffe es bequem mit dem Sag allein. Er hat in den zwei

Dienstjahren manche Erfahrungen gesammelt. Und drüben, in der Schweiz, finden wir genügend Helfer.“

„Ein kräftiger Kerl, der Sag!“ pflichtete der Alte bei. „Stark wie ein junger Stier. Aber finster wie der Sturm.“

„Das ist er freilich“, bestätigte Klaus Lanz. „Er ist halt immer unzufrieden mit den andern, mit Gott und der Welt und mit sich selbst. Daß immer alles einen geordneten Gang zu gehen hat, will ihm nicht einleuchten. Ich, allerdings, ich weiß gut mit ihm fertig zu werden. Den wickle ich nötigenfalls um den Finger.“

Der, dem diese fröhlich ausgesprochene Versicherung galt, saß, kaum fünf Meter von den beiden Männern entfernt, unten am Ufer auf einem großen Stein. Er spuckte in weitem Bogen aus und knirschte mit den Zähnen. „Du — mich um den Finger wickeln! Du Was! Gib mir erst die drei Mark Lohn-erhöhung. Und dann — auch dann sieh dich vor! Ein anderer kann so gut wie du Steuermann spielen und im Monat achtzig Mark mehr Lohn einstecken!“

Jetzt schritt Klaus Lanz über das schmale Brett, welches das Ufer mit dem großen Motorlahn „Santis II“ verband. Karl Sag schnellte auf und rannte hinüber, geschmeidig, in den Hüften federnd. Vom Kahn aus zog er den Laufsteg ein. Ketten rasselten. In gleichmäßigem Takt schob es aus dem Auspuff — die „Santis“ ging auf Fahrt und trug mit ihrer Ladung Schätze der Ruht dem fremden Land entgegen.

Klaus Lanz stand am Steuerrad, die Pfeife zwischen den Zähnen, zufrieden in sich hineindrümmend: jetzt ging seine Frau wohl in die Messe, und die beiden Jungs waren auf dem Weg zur Schule. Heute abend gab es, wie immer an Samstagen, Kartoffelsuppe und Weißwürste, heute abend, wenn er wieder mit der „Santis“ zurück war. Dann setzte man sich vors Haus und ließ seine Gedanken über den See, das Schwäbische Meer, schweifen, freute sich des Fahrtages, an dem man wieder fünf Mark nach der Sparkasse bringen konnte. Die Trude strickte Strümpfe oder flickte die Hosen der gesunden, wilden Buben. Und morgen — richtig: für morgen hatte er den beiden eine sonntägliche Ruderpartie in der selbstgezimmernten Gondel nach der Insel Mainau versprochen. Das mußte man ihnen halten

nischen Gymnasien und Mittelschulen Deutsch als Hauptfach im Sprachunterricht eingeführt.

Bemerkenswert ist, daß in Rußland Deutsch zur Pflichtsprache erhoben worden ist für diejenigen, welche die Universität besuchen wollen.

Auch in Spanien ist nach einem im Jahre 1926 ausgearbeiteten Reformplan der deutsche Unterricht in den höheren Lehranstalten Pflichtfach für Schüler, die sich nicht für Englisch oder Italienisch entscheiden.

Seit einigen Jahren hat auch an amerikanischen Universitäten und — als Zeichen der Zeit — sogar an den französischen Schulen die Zahl der Deutsch Lernenden erheblich zugenommen, da die fortschreitende wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes die Erlernung der deutschen Sprache immer dringender notwendig macht.

In England wird das Deutsche in verhältnismäßig wenigen Schulen gelehrt. Nach einem Bericht des englischen Unterrichtsministeriums wurden bei den Reifeprüfungen im Jahre 1928 54 000 Schüler im Französischen geprüft und nur 3837 im Deutschen. Die Prüfung im Spanischen absolvierten damals in ganz England 719 Schüler. Eine diesjährige Verfügung des englischen Unterrichtsministeriums ordnet an, daß in den Schulen in Zukunft dem Unterricht in der deutschen Sprache eine größere Aufmerksamkeit als bisher zuzuwenden sei. Das Ministerium weist darauf hin, daß die Kenntnis der deutschen Sprache für den Engländer von heute immer wichtiger werde angesichts des starken Aufschwunges, den der deutsche Handel und die deutsche Wirtschaft genommen hätten, und besonders im Hinblick auf den führenden Einfluß des deutschen Geisteslebens und der deutschen Wissenschaft. Das Ministerium hat besondere Richtlinien aufgestellt, nach denen das Deutsche, das bisher nur fakultativ unterrichtet wurde, dem Französischen als obligatorisches Unterrichtsfach gleichgestellt werden soll, und nach denen bei den Prüfungen besonderer Wert auf die Kenntnis der deutschen Sprache gelegt werden müsse.

Für die Weltgeltung der deutschen Sprache mag als interessantes Beispiel noch angeführt werden, daß in dem neuen Staate Palästina, der Zuzug aus der ganzen Welt erhält, die Erlernung der deutschen Sprache zu der englischen im Verhältnis von 45 zu 100 steht.

Nicht zu vergessen ist, daß auch der Strom der Auswanderer, der sich in den letzten Jahren nach Übersee ergossen hat, nicht unerheblich dazu beigetragen hat, die Weltgeltung der deutschen Sprache zu erweitern und zu befestigen.

* * *

Die Welterzeugung von Radium. Das Radium ist der teuerste Stoff, der in der Welt gewonnen wird. Die gegenwärtige Welterzeugung eines Jahres beträgt höchstens 30 Gramm Radium. Auch Deutschland hat eine Radiumfabrik, die Allgemeine Radium-A.G. in Berlin, die jedoch auch nur wenige Gramm herstellt. — Ein Gramm Radium kostet zurzeit 260 000 RM. Der Weltbestand an Radium dürfte nicht über 300 Gramm betragen.

Spielereien mit den Uhrzeigern

Eine Taschenuhr ist einer der wichtigsten Gegenstände des täglichen Gebrauches. Aber wie wenige haben sich mit ihrer Einrichtung beschäftigt! Man sieht häufig nach der Uhr, jedoch weißt du, trotz des vielen Hinsehens, ob die Ziffern deiner Uhr arabisch oder römisch hingeschrieben sind? Nicht nur die Zeit gibt die Uhr an, sondern sie bietet auch ein Mittel die Himmelsrichtungen zu bestimmen. Richten wir bei Sonnenschein vormittags den kleinen Zeiger auf die Sonne, so liegt zwischen ihm und der 12 Süden. In Mitteldeutschland muß man die Taschenuhr so aufheben, daß sie hierbei aus gewissen Gründen mit dem Horizont einen nach Süden offenen Winkel von 40 Grad bildet. Ueberlegen wir uns die Sache einmal: Die Sonne braucht 24 Stunden, um einmal ihre Bahn am Himmel zu vollenden. Auf der Uhr sind aber nur 12 Stunden angegeben, also läuft der kleine Zeiger doppelt so schnell wie die Sonne. Wie müssen wir um 3 Uhr nachmittags die Uhr einstellen, um die Südrichtung zu finden? Der kleine Zeiger, der über der 3 steht, wird auf die Sonne gerichtet, und Süden liegt dann zwischen der 3 und der 12, da die Sonne auf ihrem Wege noch nicht so weit vorgeschritten ist wie der kleine Zeiger, der doch noch einmal so schnell läuft. Süden liegt danach in der Mitte zwischen 3 und 12.

Eine andere Spielerei mit den Uhrzeigern: Wann und wie oft überholt wohl der große Zeiger den kleinen? Der kleine Zeiger durchläuft einen Kreis in 12 Stunden einmal, der große dagegen elfmal, also ist die Bewegung des kleinen Zeigers elfmal kleiner als die des großen. Der Kreis wird auf der Uhr in 60 Minuten oder 3600 Sekunden eingeteilt. Dividieren wir 3600 durch elf, so erhalten wir den Weg, den der kleine Zeiger in einer Stunde zurücklegt. Es ergeben sich hierbei 55 Minuten 27,3 Sekunden. Punkt 12 Uhr stehen die beiden Zeiger übereinander, also muß um 1 Uhr 5 Minuten 27,3 Sekunden der große Zeiger den kleinen das erste Mal

überholen. Rechnen wir weiter, so geschieht es zum zweiten Male um 2 Uhr 10 Minuten 54,6 Sekunden, zum dritten Male um 3 Uhr 16 Minuten 21,9 Sekunden und dann weiter um 4 Uhr 21 Minuten 49,2 Sekunden, um 5 Uhr 27 Minuten 16,5 Sekunden, um 6 Uhr 32 Minuten 43,8 Sekunden, um 7 Uhr 38 Minuten 11,1 Sekunden, um 8 Uhr 43 Minuten 38,4 Sekunden, um 9 Uhr 49 Minuten 5,7 Sekunden, um 10 Uhr 54 Minuten 33 Sekunden und schließlich wieder um 12 Uhr. Der genaue Weg, den der kleine Zeiger in einer Stunde zurücklegt beträgt 327,272727 Sekunden.

Ein anderes Rechenbeispiel: Wann stehen die Zeiger zwischen 6 und 7 Uhr aufeinander senkrecht? Nach einer einfachen Rechnung erhalten wir die Werte von 6 Uhr 16 Minuten 21,9 Sekunden und von 6 Uhr 49 Minuten 5,7 Sekunden. Der große Zeiger bei einer normalen Herrentaschenuhr ist zwei Zentimeter lang. Wie groß mag der Weg sein, den seine Spitze in 24 Stunden, in einem Tage zurücklegt? Es sind drei Meter und fast 1½ Zentimeter. Was man nicht alles mit so einer kleinen Uhr anfangen kann! X. Y.



Heimkehrender Fischkutter

Anfall bringt Leid und Not — Arbeit tägliches Brot!

Nachte einem selber Spaß — man dachte sich dabei mit seiner Geliebten zurück in eine Zeit, in jene Zeit, da es einem vor den Augen flimmerte, schon wenn man die Hand — ihre Hand in der seinen fühlte: dachte an die ersten Küsse —! Poß Wetter! Ein schwüler Tag! Der Steuermann öffnete die Jacke und wuschte sich den Schweiß von der Stirn. Ob es wirklich so brütend über den Wassern lag? Oder ob die Gedanken ...

Derweil hockte Karl Sag auf den Brettern des Verdecks und hing stumm seinen Gedanken nach. Ab und zu spritzte er, funstgerecht wie ein Hochseematrose, den Tabakstaub über Bord, kaum daß er die Lippen öffnete. Stumpf — der dort stand am Rad, drehte ein bißchen hin, ein bißchen her — der Motor lief allein, der Rahn — nun, der schwamm, so oder so. Mußte schwimmen. Navigieren? Kompaktenntnisse? Quatsch! Man sah ja das Ziel! Hielt einfach drauf zu. Und in den bisherigen Stürmen lief die „Santis“ genau so zielsicher dem Hafen entgegen. Wozu gab man dem dort eigentlich achtzig Mark mehr Lohn? Oder warum stand nicht er, Karl Sag, an seiner Stelle — ein bißchen hin, ein bißchen her drehend, wie er das während minutenlangen Ablösungen schon mehr als einmal getan hatte! Achtzig Mark mehr im Monat! Zwanzig Mark auf jeden Sonntag! Dabei fiel doch ihm die weitaus schwerere Arbeit zu. Wenn der am Steuerrad mal schwitzte, da war es eben heißes Wetter. Vom Arbeiten schwitzte der kaum. Achtzig Mark —! Gute Zigarren! Wein! Den Fisch mit Braten gedeckt! Ein lakrisches Mädel an der Seite — an jeder Seite vielleicht eines! Oder ein Motorrad, daß man schneller zu den Mädels kam! Und „nachher“ flinker sich aus dem Staub machen konnte! — Eine Weltordnung war das — eine ganz gottverd ...

Brausend fährt da ein Windstoß über das Verdeck und reißt dem Sag den Trolerhut vom Kopf. Er springt auf, fluchend und schimpfend. Empfängt schon Befehle vom Steuermann, der hier zugleich Kapitän ist. Sichert, was zu sichern ist. Schließt Lufen. Kautert sich neben die Maschine.

Aus der glatten Wasserfläche wird schäumender Gischt, und die Wellen brodeln. Auf und nieder schaukelt der schwere Rahn. Einzelne Spritzer fegen über das geschlossene Deck. Etwa dreihundert Meter voraus saust ein Blitzstrahl nieder — ob er wohl ein, zweihundert Meter tief durch das Wasser

bis in den Seeboden einschlägt? Kurz und scharf hallt der Donner auf. Der wilde Tanz beginnt. Die Wellen überschlagen sich. Von Osten nach Westen stürmen sie an — der Steuermann laviert. Die Wellen drehen sich in Wirbeln, und der Sturm wirft Wasserfetzen in die Luft, heulend und pfeifend und freischend. Neben der Maschine schrillt ein Signal auf. Es ist der Steuermann. „Sag! Mal raufkommen! Der Seppel —!“ Karl Sag fährt auf. „Aha! der Seppel fehlt! Aha!“ Inurrt er verblissen. „Jetzt ist der Sag gut genug!“

Mit geballten Fäusten geht er nach oben. Der Sturm fährt ihm mit tausend geilen Fingern ins Haar. Schier legt er ihn um.

„Anbinden!“ befiehlt der Steuermann. Er holt ihm den Ledergürtel, will ihm diesen umschnallen, denn auf seinem nicht gedeckten Posten ist Klaus Lang der ganzen Wucht der Windsbraut preisgegeben.

Da fährt der Teufel in den andern. „Achtzig Mark!“ brüllt er. „Gottverdammte Weltordnung! Steuermann bin ich! Dich frißt der Sturm!“ Geifer steht ihm vor dem Mund. Er packt ihn um die Hüften, reißt ihn unversehens los — der Teufel und alle Höllengeister lachen tosend mit dem Sturm auf. Den Schlag, den es getan, hat der Hexensabbat aufgeschluckt.

Dann steht Karl Sag am Steuerruder — ein bißchen hin, ein bißchen her! Holla! Es ist doch anders, Karl Sag! Aus den Muskeln und sogar aus dem Rückgrat heißt es, alle Reserven herausholen. Und das Gehirn — wie es arbeiten muß, soll der Arm der Gefahr begegnen! Von allen Seiten rasen die Wellen heran, Wellen von fünfzig und hundert Meter Länge. Zwei-, dreimal in der Minute muß sich der Rahn herumwerfen, um die Wellen zu „schneiden“. Jetzt stürmt über den See, soweit das Auge sieht, eine ganze riesig hohe Mauer, eine Wand, ein Wall von Wassergischt auf den Rahn ein, und ein Wellenhügel türmt sich auf neben dem andern. Die Hand, der Arm, die Muskeln versagen — oder ist es das Steuerruder? Der Rahn stellt sich parallel zu dem Wellenhügel! Die schwere Fracht kommt seitwärts ins Rutschen — Karl Sag hascht vergebens nach dem Rettungsring ...

Und brüllend, tobend und aufgellend fährt weiter der Sturm über die sich aufhäumenden Wellen.

Der See hat beide behalten, und auf seinem Grund ruht auch der abgeseckte Rahn „Santis II“.

Die Facharbeiterprüfung im Frühjahr 1930

vor den Prüfungsausschüssen für die Eisen- und Stahlindustrie für Dortmund und Umgegend

Zur Einführung

Die Dortmunder Facharbeiterprüfung wird unter kommissarischer Überwachung der Industrie- und Handelskammer durchgeführt und ist so angelegt, daß sie in exakter Weise das praktische Können und das theoretische Wissen feststellt. Das Berufskönnen und -wissen wird dreifach gewertet. Die Prüfung strebt grundsätzlich engste Verbindung zwischen Werkstatt und Schule an. Die ausführenden Organe des Prüfungsgeschäftes sind die Prüfungsausschüsse. Die Prüfungsausschüsse bestehen aus einem Vorsitzenden (Betriebsvorsteher, Oberingenieur, Schulleiter), einem Meister, einem Facharbeiter und einem Gewerbelehrer. Bei Prüfung von Lehrlingen mit Spezialausbildung werden die Prüfungsausschüsse durch Sachverständige verstärkt. Der Charakter der Werksprüfung ist durch die ganze Anlage der Prüfung vermieden. Die umfangreiche Prüfungsarbeit wird durch geschulte Verteilung auf Vorführer und Beisitzer und rationelle Erledigung nebenamtlich erledigt. Die Prüfungsgebühren betragen 10.— RM. für Arbeitgeber und 5.— RM. für den Prüfling; für das Prüfungsgeschäft werden bestimmte Sätze vergütet.

Das übliche „Gesellenstück“ ist bekannt durch eine „Facharbeit“, die innerhalb der Berufsgruppen einheitlich, unter dauernder, strenger Kontrolle des Prüfungsausschusses, durch Zusammenfassung aller Prüflinge in einer Werkstatt in ein- bis zweitägiger Arbeit hergestellt wird. Selbständige Herstellung, Beobachtung des Arbeitsganges und der Fertigungszeit, Feststellung von Ausschüttigkeiten, Vergleichsmöglichkeit zwischen einer größeren Zahl von Arbeitsstücken und rationelle Überwachung sind die Vorzüge dieses Verfahrens im Gegensatz zu dem wenig aufschlußreichen „Gesellenstück“. Die Facharbeit wechselt von Prüfung zu Prüfung; sie wird vorher nicht bekanntgegeben. Allen Firmen und Lehrlingen sind „Richtlinien über die Werksstattausbildung“ in die Hand gegeben. Die Werksstattausbildung wird durch ein „Tagebuch“ kontrolliert, das

bei der Facharbeiterprüfung vorzulegen ist. Die schriftliche Prüfung vollzieht sich in der städtischen gewerblichen Berufsschule vor den gleichen Ausschüssen; sie ist ein wesentlicher Teil der Facharbeiterprüfung. Die Wertung der Berufsschularbeit soll durch diese enge Verbindung besonders hervorgehoben werden. Die schriftliche Prüfung ist so angeordnet, daß sämtliche Prüflinge an einem Tage und zu gleicher Stunde Aufgaben erhalten, die in Bürgertunde I und II, Rechnen I und Zeichnen I für alle, in Rechnen II (Fachrechnen), Fachkunde I und II und Zeichnen II (Fachzeichnen) berufsgruppenweise gleich sind. Die Korrektur ermöglicht vergleichende Einblicke und Großzahlkurven. Die mündliche Prüfung ist nicht nur Ergänzung zu den Ergebnissen der praktischen und schriftlichen Prüfung. Sie soll nicht eine „Unterhaltung über das Gesellenstück“ sein, sondern dem Prüfling beruflich und persönlichkeitsmäßig nützlich sein. Die Eigenart der praktischen Dinge und die Ungewandtheit der Prüflinge im schriftlichen Ausdruck machen so die mündliche Prüfung zu einem wichtigen Teil der Gesamtprüfung, an Hand wohl vorbereiteter Fragen, Arbeitsstücke, Modelle und Werkzeuge die aus den Prüfungsakten ersichtliche Qualifikation abzurufen und abzuschließen. Die mündliche Prüfung hat bei dem Seriencharakter der beiden ersten Prüfungsstücke die besondere Aufgabe und Möglichkeit der individuellen Ausgestaltung. Das erteilte Zeugnis ist dreiteilig: ein „Diplom“ von Künftlerhand mit dem Gesamt-

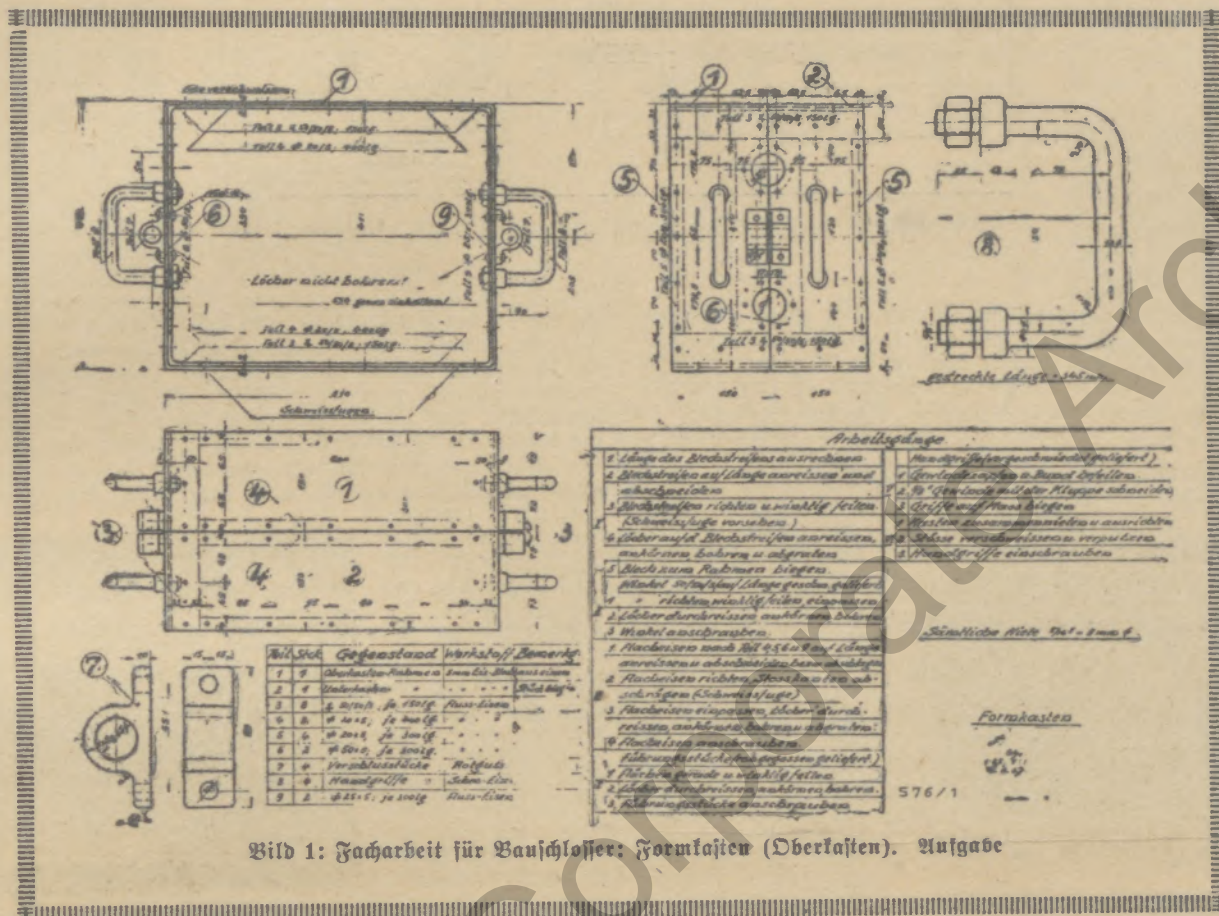


Bild 1: Facharbeit für Bauischlosser: Formlasten (Oberlasten). Aufgabe

prädikat; ein „Facharbeiterzeugnis“ mit Notenauszug des Lehrherrn, der Berufs(Werk-)schule und der Facharbeiterprüfung; eine Taschenausfertigung mit dem Gesamtprädikat für den täglichen Gebrauch. — (Interessenten können Originalaufgaben und Werkzeichnungen von der Geschäftsstelle der Facharbeiterprüfung, Dortmund, Göttenstraße 28, erhalten.)

Die Facharbeiterprüfung im Frühjahr 1930

Es unterzogen sich 187 Lehrlinge von 21 Mitgliedsbetrieben in Dortmund, Hörde, Lünen, Verne. Es bestanden 2 Lehrlinge mit „sehr gut“, 21 mit „gut“, 78 mit „ziemlich gut“, 69 mit „genügend“, 17 haben nicht bestanden.

Verteilung auf die Berufsgruppen: Bauischlosser (auch Eisenkonstrukt., Blech-, Wagenbau-, Weichenbau-, Schmiede), Maschinenschlosser (auch Werkzeugschlosser), Dreher und Elektriker.

Die Aufgaben der praktischen Prüfung

1. Bauischlosser: Gruppe I: Anfertigung eines Baukastens (Ober- und Unterkastens) nach Zeichnung MB. 4152 und MB. 4153 (Bild 1, Bild 2). Gruppe II: Anfertigung eines Spänefastens (Bild 3 und 4).

Aus dem Bericht des Prüfungsausschusses

Für die Anfertigung der Facharbeit waren 3 Gruppen gebildet, um jeden Prüfling eingehend beobachten zu können. Gewertet wurde Sauberkeit der Ausführung, Maßhaltigkeit und an letzter Stelle die Ausführungszeit.

Um für die Anfertigung genaue Unterlagen zu bekommen, wurden die einzelnen Arbeitsvorgänge von drei Zeitnehmern, die uns entgegenkommender Weise von unserer Betriebswirtschaftsstelle zur Verfügung gestellt wurden, aufgenommen. (Siehe „Arbeitschulung“ 1930/2.) Irigendeine Beeinflussung der Prüflinge fand nicht statt.

Es war deutlich zu sehen, daß z. B. das Nieten gut von Hand ging und gelernt war, während das Anreiben, Blechbiegen und Zusammenbauen der Werkstücke Schwierigkeiten bereitete, so daß die vorgegebene Zeit erheblich



Bild 2: Facharbeit für Bauischlosser: Formlasten (Oberlasten). Ausführung

Das Ergebnis der Prüfung zeigt folgende Tabelle:

Berufsgruppe	f. gut	gut	genüg.	mang.	n. gen.
Facharbeit					
Bauschlosser		5	38	5	2
Maschinenschl.		5	21	26	1
Dreher	2	4	15	13	7
Elektriker		1	13	6	4
Formier	1	3	2		
Modellschreiner	1	1	1		
Schriftliche Prüfung					
Bauschlosser		8	16	13	11
Maschinenschl.		17	16	13	4
Dreher	5	10	11	9	7
Elektriker		7	7	6	2
Formier			31	2	1
Modellschreiner		2	1		
Mündliche Prüfung					
Bauschlosser		6	6	32	11
Maschinenschl.	1	2	10	11	19
Dreher		9	8	13	10
Elektriker	1	2	10	6	2
Formier	1	2	1	1	
Modellschreiner		2	1		

	sehr gut	gut	zl. gut	genügend	n. genüg.
Gesamt-note					
Bauschlosser		3	20	24	4
Maschinenschl.		6	21	25	1
Dreher	1	2	17	13	11
Elektriker		4	12	6	
Formier	1	4	1	1	
Modellschreiner		1	2		

überschritten wurde. Beim Anreihen der Bleche für die Formkasten wurde von den meisten Prüflingen die neutrale Faser nicht berücksichtigt. Die vorgeschriebenen Maße konnten dadurch nicht eingehalten werden. Das Biegen der erforderlichen Handgriffe im Feuer und das Gewindeschneiden wurden teilweise sehr ungeschickt und unsauber ausgeführt. Es war ohne weiteres ersichtlich, daß viele Jungschlosser in ihrer ganzen Lehrzeit solche Arbeiten noch nicht gemacht hatten. Mehrere Lehrlinge einer Firma hatten angeblich kaum mit der Feile gearbeitet. Von einer Vielseitigkeit der Ausbildung, wie sie in den Richtlinien festgelegt ist, konnte man bei einem großen Teil der Lehrlinge noch nichts merken. Die Anfertigung des Spänekastens durch die dritte Gruppe genügte.

Vor Beginn der Prüfung wurde die Reihenfolge der Arbeitsvorgänge bekanntgegeben. Die Winkelleisen für den Behälter waren fertig gebogen bereitgestellt. Auch bei Anfertigung dieses Werkstückes wurden viele Prüflinge durch die einförmige, nur dem Produktionsbedürfnis dienende Ausbildung stark gehemmt. Ein großer Uebelstand ist der, daß einzelne Firmen 3 und andere 4 Lehrjahre verlangen. Selbstverständlich tritt dieser Unterschied in der Ausbildungszeit bei der Prüfung stark in Erscheinung. Es wäre sehr erwünscht, wenn bei allen angeschlossenen Firmen die Lehrzeit einheitlich festgelegt würde. Die vier Schmiedelehrlinge hatten eine Eckzange und einen Schraubenschlüssel nach Zeichnung

anzufertigen. Die Arbeit wurde sinn- gemäß durchgeführt, nur Maßhaltigkeit und Tempo müssen noch besser werden.

Mündliche Prüfungen

Bei der mündlichen Prüfung ist man immer wieder erstaunt über die große Interesse-losigkeit und mangelnde Berufsfreude vieler Jünglinge. Es fehlt oft jedes Verständnis für die einfachsten Vorgänge innerhalb und außerhalb der Werkstatt.

3. B. kannten mehrere Lehrlinge keinen Spiralbohrer, andere keine Aufogenwerkzeuge. Ein Schmiedelehrling hatte keine Ahnung von Gußstein. (Ständer und Zylinder des Dampfhammers.) Ein anderer Schmiedelehrling behauptete, die Federn in dem Dampfhammer dienten als Bremse, um ein zu schnelles Herunterfallen des Kolbens zu vermeiden. Die Waggonenschlosser hatten noch nicht gesehen, daß an den Staatsbahnwagen, an denen sie arbeiten, beiderseitig zwei Möglichkeiten bestehen, um zwei Wagen miteinander zu verbinden. Ferner hatten sie noch nicht darüber nachgedacht, weshalb die Brauerewagen, die bei ihrer Firma repariert werden, weißen Anstrich bekommen. Der Lehrling einer anderen Firma, die viel Gasometer baut, hatte sich nie Gedanken darüber gemacht, wofür ein solcher Behälter gebraucht wird. Dortmunder Jungen wußten nicht, an welchen Straßen die marantesten Bauten ihrer Vaterstadt liegen. Diese Gedankenarmut und Gleichgültigkeit, die bei allen Prüfungen immer wieder beobachtet wird, ist beschämend, wenn man bedenkt, daß diese jungen Leute nun als Facharbeiter in das Leben treten. Hier können nur Schule und Werkstatt gemeinsam eine Besserung herbeiführen, denn wir brauchen notwendig einen Nachwuchs von körperlicher und geistiger Regsamkeit, wenn wir wirtschaftlich bestehen wollen.

P o t h.

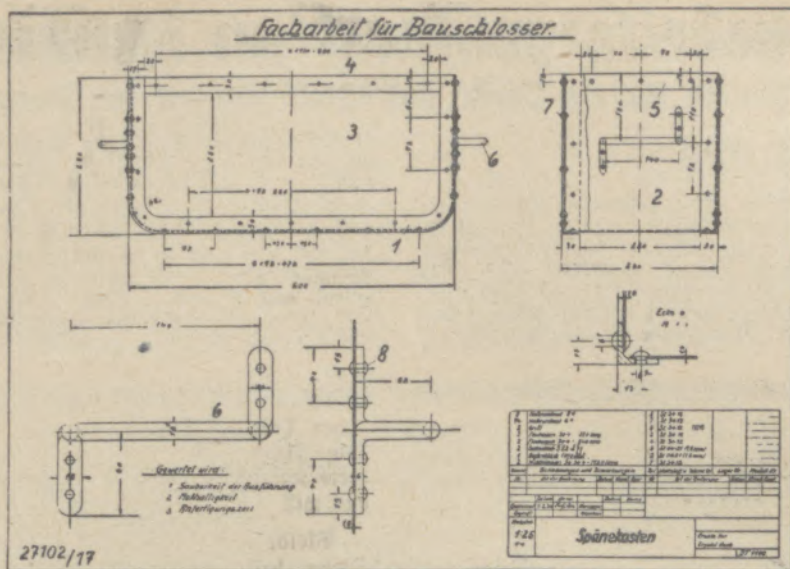


Bild 3: Facharbeit für Bauschlosser: Spänekasten. Aufgabe



Bild 4: Facharbeit für Bauschlosser: Spänekasten. Ausführung

und an den Vierkantstellen auf Uebereckmaß vorgebohrt geliefert. Die Zahn- lücke war ebenfalls auf Zahnlänge und Lückenbreite im Grundkreis vorgefräst. An Werkzeugen wurden den Prüflingen Spannbleche, Flach- und Kreuzmeißel, Hammer und die zugehörigen Feilen geliefert. An Meßwerkzeugen wurden Flachwinkel und für die Zahnform die für den Triebbling bestimmte und für den betreffenden Modul und die Zähnezah (= 4) passende Schablone geliefert. Die Arbeit war nun folgende: Es mußte an den vorgearbeiteten Stücken die Zahnform herausgemeißelt und dann nach Schablone passend gefeilt und

geglättet werden. Dann wurden die Vierkante in Angriff genommen und auf Maß gefeilt. Da der Durchmesser des Kopf- und Fußkreises für die Verzahnung des Triebblings bereits auf Maß vorgearbeitet war, konnte die Ausarbeitung der Zahnform nach Schablone einem einigermaßen für das Maschinen-

schlosserhandwerk ausgebildeten Lehrling keine großen Schwierigkeiten mehr bieten. Es zeigten sich jedoch große Unterschiede bereits bei der Inangriffnahme der Arbeiten. Eine Anzahl der Prüflinge meißelte die Zahnform bis zum Passen in der Längs- bzw. in der Breitenrichtung des Zahnes, anstatt wenigstens am Schluß quer, d. h. in der Abwicklungsrichtung der Zahnkurven zu meißeln. Infolgedessen ließen sich Meißelhiebe bzw. Löcher in den Zahnflanken nicht vermeiden und konnten mit der Feile nicht mehr geglättet werden. Einige Prüflinge brachten es sogar fertig, trotzdem die Zahnflanke parallel zur Achse vorgefräst war, die Zahnflanke mit Zahn schief zur Achse zu stellen. Nach der Bearbeitung der Zahnform wurden die Vierkante gefeilt. Auch dieses war für die Prüflinge, denen in der Lehrzeit ein gerader Feilenstrich beigebracht war, nicht schwer; die Vierkante wurden auch einigermaßen maßhaltig, winklig und gerade hergestellt. Doch zeigte sich auch hier, daß einige Prüflinge die Vierkante etwas konisch gefeilt und einige nicht auf die Stellung des Vierkantes zur Verzahnung geachtet hatten. Für die Bearbeitung des Triebblings in der angegebenen Weise war für die Prüflinge eine Zeitdauer von 7 Stunden ange- gesehen, jedoch schwankte die Bearbeitungszeit zwischen 8 und 15 Stunden.

R o h n
(Schluß folgt)

2a) Maschinenschlosser

Facharbeiter: Anfertigung eines Triebblings für Winden (Erdbinden, Gleishebwinden oder Knüppelwagen-Rippwinden) nach Zeichnung (Bild 5, Bild 6).

Aus dem Bericht des Prüfungsausschusses

Es wurden fünf Arten von Trieb- lingen gewählt, um eine evtl. Ver- wendung im Betriebe zu ermög- lichen. Die Arten wichen jedoch in der Form bzw. in der Herstellungs- weise sehr wenig voneinander ab, so daß die Zeitdauer der Herstellung für alle fünf Arten die gleiche war. Um die Prüflinge auf die Vorteile und Modulteilung bei der Herstel- lung von Zahnrädern aufmerksam zu machen, war für die Verzahnung der Trieblinge Modulteilung gewählt. Der Modul der Zahnteilung war bei den fünf Arten = 6 1/4, 7, 7 1/4 und 7 1/2. Die für die Arbeitsprobe be- stimmten Stücke wurden den Prüf- lingen geschmiedet, gehobelt sowie an den Lagerstellen und am Kopf- freisdurchmesser der Verzahnung fer-

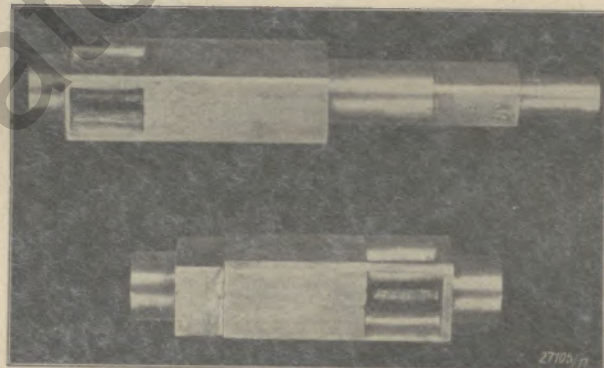
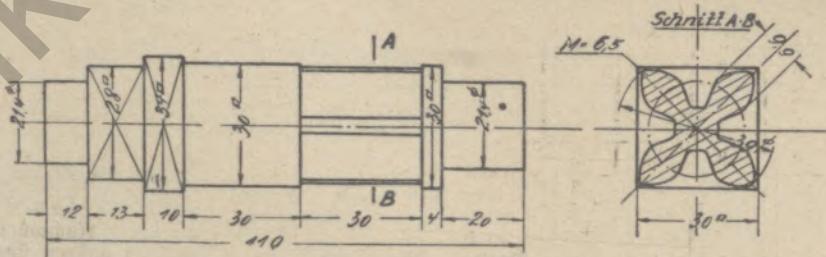


Bild 6: Facharbeit für Maschinenschlosser: Triebbling zur Knüppelwagen-Rippwinde. Ausführung

Facharbeiterprüfung Frühjahr 1930



Aufgabe für Maschinenschlosser

Der vorgearbeitete Triebbling ist nach obersiehender Zeichnung fertigzustellen. Die Zahnform ist nach einer beigegebenen Schablone auszuarbeiten.

Es werden gewertet:

1. Zahnform
2. Zahnoberfläche
3. Stellung des Vierkantes
4. Maßhaltigkeit des
5. Arbeitsdauer

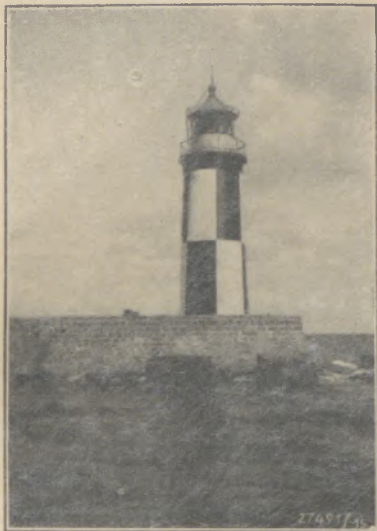
Werkstoff:		Zeichn.	1/2		VEREINIGTE STAHLWERKE A.G.
Schm Eisen		Geprüft	20		Adl. Höder Verein
Maßstab:	1:1	Triebbling			
		zur Knüppelwagen-Rippwinde			

27104/17

Bild 5: Facharbeit für Maschinenschlosser: Triebbling. Aufgabe

Von unserer letzten Dänemarfahrt auf der „Glückauf“

Von Huel, Lehrwerkstatt



Leuchtturm an der Schleimole

Die „Glückauf“

Sie ist ein ehemaliger Lotsenschoner, wurde aus Spenden der Industrie zu ihrem heutigen Zwecke gekauft und dementsprechend umgebaut. Ohne im geringsten plump zu wirken, ist sie sehr kräftig, hat zwei Masten und kann annähernd 500 Quadratmeter Segelfläche setzen. Bei einer Länge von etwa dreißig Meter ist sie 6,40 Meter breit und hat 3,40 Meter Tiefgang. Der Großmast ist ab Deck 26 Meter hoch, an seiner Spitze flattert die Jachtklubflagge, als Zeichen, daß das Schiff keinen gewerblichen Zwecken dient. Ueberhaupt macht die ganze „Glückauf“ einen sauberen Eindruck und bietet in voller Fahrt ein prächtiges Bild. In den meisten Ostseehäfen ist sie bekannt als das Schiff des jungen deutschen Arbeiters und ein gern gesehener Gast. Weit über 1200 jungen Leuten aus Deutschlands Industrie war sie für zehn Tage ein Erholungsheim. Aus allen Gauen unseres Vaterlandes und aus den verschiedensten Berufsständen

kamen sie hier zusammen. Auf des Schiffes Planken wurden sie alle gleich, Führer und Geführte, der Schlosser wie der Kaufmann. Alle machen gleichen, leichten Schiffsdienst, haben gleiches Essen und gleiche Kojen. Kapitän, Mannschaft und Gäste teilen kameradschaftlich Freude und Leid. Ist es da verwunderlich, daß wir die „Glückauf“ auf unserer Ferienreise sehr lieb gewonnen haben?

„Entert auf!“

Elf Riesen vom Schaller Verein, drei Knappen aus Kamen und acht Hoeschianer, also 22 Mann hoch, wollten wir die „Glückauf“ stürmen. Sei, wie fühlten wir uns stark. Hatten wir doch im Hamburger Hafen eine „große Rundfahrt“ mitgemacht, hatten die größten Schiffe gesehen. Uns sollte mal einer kommen. Doch das Sprichwort „Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt“ hat schon seine Richtigkeit. Die erste Stunde nach unserer Ankunft in Kiel hat es uns bewiesen. Es gab ja Sturm, aber leider wehte der Wind von der anderen Seite. Aus unserem schneidigen Angriff wurde ein ganz zaghaftes Hinüberfahren. Lautlose Stille herrschte. Unterbrochen wurde sie nur dann, wenn die Köpfe unserer Jungen mit dem Lufendeckel am Vorschiff Bekanntschaft machten. Aber auch dann wurden keine Beschwerden laut. Und warum? Nun, neben dem Luf steht „Fite“. Fite war auch am Bahnhof und holte uns ab, als wir gerade zum Sturm ansetzen wollten. Und wer Fite kennt, weiß auch, daß alles kommen mußte, wie es kam.

„Fite“, „Bobbi“ und „Sebbet“

Wer sind diese? Nun, beginnen wir beim ersten. „Fite“ ist Seemann, „so'n richtigen, ganzen ollen, christlichen Seemann“. Auf der „Glückauf“ schläft er hinter der Tür, an welcher „Steuermann“ steht. (Daß er irgend ein höheres Tier sein mußte, hatten wir ja schon am Hauptbahnhof in Kiel gemerkt.) Außer Kapitän-Stellvertreter bekleidet er noch die Posten Matrose, Maschinist (die „Glückauf“ hat auch einen Rohölmotor), Elektriker, Anstreicher usw. Natürlich alles Ia. (Sollte mal einer das Gegenteil behaupten: Fite versteht mit Tauenden meisterhaft umzugehen.)

„Bobbi“ steht ihm in nichts nach. Seines Zeichens „Smutje“ (Schiffskoch) auf der „Glückauf“. In seinem Reich herrscht immer „dicke Luft“. Aber sein Geschäft versteht er. U. a. stellt er ein Essen zusammen für dreißig Reichspfennig, sieben Gänge, alle in einem Pott. Nebenbei steuert er wie Fite und springt im Takelwerk umher wie ein Eichtater. Kein Wunder, daß er da in jedem Hafen beim weiblichen Teil der Bevölkerung hoher Favorit ist. Auf diesem Gebiete steht er soarr Fite aus, und das will was heißen.

Bleibt noch „Sebbet“ über. Dieser befindet sich augenblicklich im ersten Seemanns-Stadium (Schiffsjunge). Möchte Admiral werden. Blick schon furchtbar bärbeißig drein. Mit der Geographie steht er noch etwas auf dem Kriegsfuß. Wandelt aber sonst, allerdings in respektvollem Abstand, in Fites und Bobbis Spuren. Von diesem bekommt er immer die sauberste Arbeit angewiesen und darf als Belohnung dann auch abends an Bord bleiben. Wenn es aber gegen die Landratten geht, dann sind sich alle drei einig.



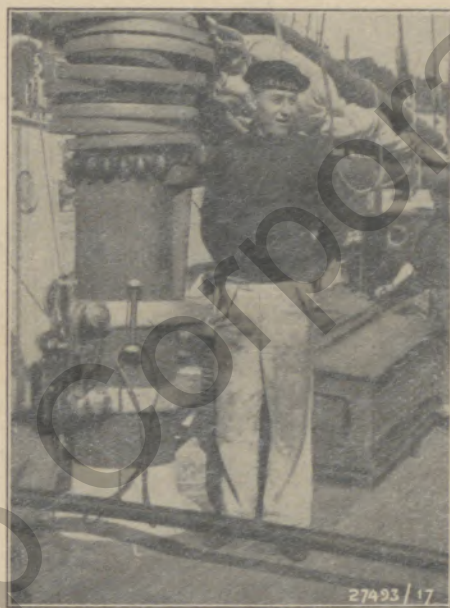
„Glückauf“ am Rei in Kappel

„Seekrant“

Seekrant sind wir alle geworden, bis auf einen. Immer hübsch hintereinander, manchmal waren es auch gleich zwei oder gar mehr. Die Besatzung war in diesen Stunden wunschlos glücklich und stolz auf die wogende Ostsee, stolz auf ihr schönes Schiff, nur nicht auf uns. Doch, auf einen von uns war sie stolz. Es war unser Kleinsten; aber in diesen Tagen wurde er zum Riesen, „Hans von Kamen“ hieß dieser Brave. Einen nach dem anderen sah er hinsinken, und als zuletzt noch sein treuester Gefährte, der um fünf Millimeter größere „Hein“, vom Würgengel ergriffen wurde, da sagte Hans: „Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf“, nahm Heins mühsam erworbenes Stück Käse und verwahrte es auf seine Art.

*

Die Farbe des Menschen. Die Hautfarbe der verschiedenen Rassen wechselt vom hellsten Farbenton der nordischen Rasse über das Gelb des Ostasiaten, das Braun des Indianers bis zum Dunkelbraun des Negers. Man darf sich freilich nicht vorstellen, daß die in den Tropen lebenden Menschen im Laufe ihres Lebens von der südlichen Sonne „schwarz gebrannt“ worden sind, denn die Europäer, die in den gleichen Gegenden wohnen, besitzen auch nach jahrelangem Verweilen bei weitem keine so dunkle Haut wie die Eingeborenen. Aber im Süden gibt die dunkle Hautfarbe ihrem Besitzer eine größere Aussicht, sich und seine Nachkommen zu erhalten und stellt somit einen nicht zu unterschätzenden Selektionswert dar.



„Bobbi“

auch nach jahrelangem Verweilen bei weitem keine so dunkle Haut wie die Eingeborenen. Aber im Süden gibt die dunkle Hautfarbe ihrem Besitzer eine größere Aussicht, sich und seine Nachkommen zu erhalten und stellt somit einen nicht zu unterschätzenden Selektionswert dar.

Der deutsche Schwimmsport im Jahre 1930

So große Erfolge, wie sie die deutschen Leichtathleten im verflossenen Sommer erzielt haben, können die deutschen Schwimmer nicht aufweisen. Trotzdem kann man heute, am Ende der Sommerzeit, feststellen, daß sich in allen Schwimmarten die Leistungen deutlich gehoben haben. Man ist eben auch in der deutschen Schwimmerei bestrebt, die Entwicklung mehr in der Breite zu fördern, um dadurch die Leistungen des Durchschnitts zu verbessern. Das ist auf allen Gebieten gelungen.

Da sind zunächst die Brustschwimmer zu nennen. Erich Rademacher, der Weltrekordmann, bestreitet leider keine Einzelrennen mehr, doch wird sein Ausscheiden durch junge Kräfte, wie Sietas, Hamburg, Wittenberg, Berlin, Koppert, Leipzig, und Schwarz, Göttingen, nahezu ausgeglichen. Koppert erreichte über 200 Meter 2:55 Minuten; Wittenberg durchschwamm die 100 Meter in 1:18,4 Minuten. Beide kommen damit dicht an Rademachers Weltrekord von 2:48 und 1:15 Minuten. — Im Kraulschwimmen haben sich Schubert, Breslau, und Reikel, Göttingen, stark in den Vordergrund geschoben. Schuberts Zeiten von 1:00,1 und 2:23,5 Minuten für die 100 und 200 Meter sind bemerkenswert. Reikel, dessen Stärke in den längeren Strecken liegt, verbesserte über 1500 Meter den Rekord auf 21:39,3 Minuten. Unser Landsmann Handschumacher, einer der erfolgreichsten Langstreckenschwimmer, trat infolge schwerer Erkrankung in diesem Jahre kaum in Erscheinung. Er vermochte neuer nicht einmal, den seit vier Jahren ununterbrochen errungenen Strommeistertitel zu verteidigen. In der mittleren Strecke ist Heinrich, Leipzig, auch heute noch Deutschlands bester Mann. Ueber 400 Meter erreichte er unlängst wieder 5:16,2 Minuten. Derichs, Köln, Eßlein, Leipzig, und Balf, Nürnberg, bleiben weiterhin

scharfe Gegner. — Im Rückenschwimmen marschiert Meister Küppers an der Spitze. Seine Rekordzeit von 1:11,4 Minuten über 100 Meter zeigt seine große Ueberlegenheit. In Schamburg, Magdeburg, und Deutsch, Breslau, stehen Deutschland weitere erstklassige Leute zur Verfügung.

In den Staffeln besaß Hellas Magdeburg seit Jahren die Vorherrschaft. Nun ist im Freistil der gute Nachwuchs von Magdeburg 96 ein gefährlicher Gegner geworden. Die 96er führen über 4×100 und 10×50 Meter mit 4:24 bzw. 4:57,7 Minuten. Dagegen erreichten die Mannschaften von Poseidon Leipzig und Poseidon Berlin über 4×200 und 4×50 Meter die beste Zeit. Auch in den Bruststaffeln haben Poseidon Leipzig und Berlin 78 der Hellas den Rang abgelassen. Rademachers Mannschaft überragt nunmehr allein noch in der Lagenstaffel. Neben Sparta Köln stellen außer den obengenannten Vereinen auch S.V. Göttingen und B.S. München starke Staffelmannschaften.

Weitaus überlegen ist Hellas Magdeburg auch heute noch im Wasserball. Hier sind die Magdeburger fast eine Klasse für sich. In allen Länderkämpfen bilden sie stets das Rückgrat der deutschen Nationalmannschaft. Ihrer Spielfähigkeit sind Deutschlands Olympiasieger 1928 und der im Kampf um die diesjährige Europa-Meisterschaft in Nürnberg errungene zweite Platz hinter Ungarn im wesentlichen zu danken.

Bei den Frauen gab es ebenfalls eine ganze Reihe Verbesserungen, die sich sehen lassen können. Im Kraulschwimmen steht Frau Küppers (früher Keni Erkens) über 100 Meter mit 1:16,1 Minuten an erster Stelle. Im Brustschwimmen kam Frä. Kocke, Magdeburg, auf 1:33,8 und 3:19 Minuten für die 100 und 200 Meter. Die erst 17jährige Herta Wunder (Poseidon Leipzig) erreichte über 500 Meter mit 10:32,2 Minuten neue Weltrekordzeit. Die vorjährige Bestzeit im 100-Meter-Rückenschwimmen ist von Frä.



Ernst Rüppers, deutscher Meister
im 100-m-Rückenschwimmen

Strubel, Berlin, auf 1:28,2 Minuten verbessert. Für dieselbe Zeit ist Fräulein Sasse-rath, Rheindt, gut. Fräulein Wiede-mann vom Damenschwimmverein „Nixe“ Charlottenburg verbesserte im 200-Meter-Rückenschwimmen den Rekord auf 3:17,6 Minuten. Die Dresdener Schwimmerin Schönmann stellte in ihrer Vaterstadt einen neuen Rekord in 1500 Meter Freistil auf; sie verbesserte die bisherige Bestleistung von Reni Erkens von 26:43,2 auf 26:35,2 Minuten. In den Staffeln spielen die Mannschaften von Blauweiß Dresden, Nixe Charlottenburg, Poseidon Dresden, DSV, Hildesheim, Magdeburger SV. und VfS. München eine gute Rolle.

Auch die Schwimmer der DT. waren nicht müßig. Zwei neue Höchstleistungen sind besonders zu beachten. So schwamm Müller, Kiel, die 1000 Meter in 15:09 Minuten. Fräulein Stender, Hamburg, legte die 100 Meter im Bruststil in 1:31,5 Minuten zurück und stellte sich damit in die Reihe der besten deutschen Schwimmerinnen.

Leichtathletik-Meisterschaften

fanden zum ersten Male 1866 in England statt. In Amerika gibt es solche seit 1876, in Kanada seit 1884, in Frankreich und Belgien seit 1889. In Schweden, Dänemark und Norwegen werden Meisterschaften der Leichtathleten seit 1896, in Ungarn seit 1897, in Deutschland seit 1898, in Italien seit 1906 und in Finnland seit 1910 ausgetragen.

Werksportverein „Hoesch“

Das Interesse für den vor kurzem ins Leben gerufenen Werksportverein ist erfreulich groß; bisher haben sich über vierhundert Angehörige des Hüttenwerkes und der Dortmunder Konzernwerke als Mitglieder gemeldet.

Das Training der Fußball-Abteilung beginnt Anfang Oktober auf einem Übungsfeld des Stadions. Voraussichtlich wird uns an jedem Samstagnachmittag ein Platz zur Verfügung stehen.

Die Handballspieler werden ebenfalls von Anfang Oktober an an jedem Sonntagvormittag auf einem Übungsfeld des Stadions üben können. An beiden Tagen ist auch den Leichtathleten Trainingsmöglichkeit geboten.

Das allgemeine Hallentraining hat bereits begonnen! Aus Zweckmäßigkeitsgründen wurde der große Arbeiterpeisesaal gewählt, wo an jedem Montagabend in zwei Abteilungen trainiert wird. Zur ersten Abteilung, die von 17 bis 18 Uhr übt, zählen alle diejenigen, die bis 17 Uhr Dienstschluss haben. Alle übrigen Mitglieder zählen zur zweiten Abteilung und trainieren von 18½ bis 19½ Uhr. Diese Unterteilung war erforderlich, weil die Zahl der zur Hauptabteilung eingegangenen Meldungen 190 überschritt. Zur Hauptabteilung zählen alle diejenigen, die sich als Leichtathleten und Turner in die Listen eingetragen haben.

Die Schwerathleten trainieren jeden Dienstag, die Boxer jeden Mittwoch von 18½ bis 19½ Uhr im großen Arbeiterpeisesaal.

Die Damen-Abteilung trainiert jeden Mittwoch von 19½ bis 21 Uhr zusammen mit dem Damensportverein „Rot-Weiß“ in der Turnhalle der Knabenmittelschule, Gronauststraße.

Übungsleiter ist der bekannte westdeutsche Meister im Stabhochsprung, Baltes, dem eine Anzahl bewährter Turner und Sportler als Hilfskräfte zur Seite stehen.

Gartenbau und Kleintierzucht

Gartenarbeiten im Monat Oktober



Wenn der Monat September, wenigstens in den besseren Tagen, im allgemeinen noch keine Nachtfröste bringt, so haben wir von jetzt ab täglich mit Frostgefahr zu rechnen. Dadurch erhält der Garten schnell ein anderes Bild. Die vielen edleren Gewächse werden in geschützte Räume gebracht. Für das Obst an den Bäumen und die härteren Wintergemüse, sowie für Pflanzen, die kalt überwintert werden sollen, brauchen wir vorläufig nichts zu fürchten, denn die Oktoberfröste sind nur leicht.

Sehr viele Sachen müssen bis in den November hinein draußen bleiben; um so kürzer ist dann die Dauer der eigentlichen Überwinterung. Durch vorzeitiges Einbringen würden sie nur verweicht werden und Schaden leiden. Es kann vorkommen, daß im Winter mehr verrotten und verfaulen, als durch Frost zerstört wird. Gerade der Oktober mit seiner kühleren Luft und leichten Frösten härtet die Pflanzen ab und macht sie erst fähig, die Strenge des Winters gut zu überstehen. Also nichts vor der Zeit einwintern.

Im Obstgarten dürfen von Mitte Oktober ab junge Obstbäume gepflanzt werden. Vor dieser Zeit ist das Holz noch zu weich, auch haben die Bäume noch alles Laub. Es ist nicht gut, das Laub mit Gewalt wegzunehmen, wenn das junge Holz noch nicht ganz ausgereift ist. Gegen Mitte Oktober wird das Holz fest sein, so daß dann die Blätter abgeschnitten und die Bäume ausgegraben werden dürfen. Jeder frischgepflanzte Baum erhält eine Kanne Wasser. Die Pflanzgrube bleibt so weit offen, daß sie die Kanne Wasser auf einmal faßt: Der Baum wird eingeschlammmt.

Der Boden ist um diese Zeit vom Sommer her zuweilen noch so pulvertrocken, daß geradezu Gefahr für die Bäume bestände, wenn wir sie nicht gießen wollten. Ein gutes Angießen hat aber noch eine andere Bedeutung. Im Oktober und Anfang November bilden sich eine Unmenge neuer Wurzeln. Nur im feuchten (eingeschlammten) Boden können die Wurzeln sich so entwickeln, daß sie den Winter gut überdauern und gleich im Frühjahr neue Nahrung aufnehmen und dem frischgepflanzten Baum zum fröhlichen Treiben verhelfen.

Auch für die Frühjahrspflanzung werden die Baumgruben jetzt ausgeworfen. Erdbeeren, namentlich die sehr treiblustigen jungen Pflanzen, werden Anfang Oktober nochmals abgerankt, damit sie ohne alles Anhängsel in den Winter gehen. Die Erdbeerbeete können jetzt auch mit kurzem Dünger belegt werden, doch bleiben Herz und Blätter unter allen Umständen frei. Im Gemüsegarten werden alle freigewordenen Beete gedüngt und noch vor dem Winter umgegraben und bleiben wintersüber in rauher Furche liegen. Das ist wichtig, um dem Gemüselande die wertvolle Winterfeuchtigkeit zu sichern.

Im Blumengarten muß es, trotzdem es Herbst wird, immer noch gut aussehen. Die Wege werden wenigstens in der Umgebung des Hauses täglich geegelt und von dem fallenden Laub gesäubert. Die leergewordenen Blumenbeete werden mit Kompost gedüngt, umgegraben und neu bepflanzt mit Stiefmütterchen und anderen Frühlingsblumen oder mit Blumenzwiebeln.

Aus Hütte und Schacht

Jubilare der Hütte

Dreißig Jahre

Herr Johann Makowiat ist am 29. August 1900 als Hilfschlosser bei der Rohrschlosserei eingetreten. Hier war er vorwiegend mit Reparaturarbeiten an den Dampf- und Wasserleitungsnetzen beschäftigt. Pünktlich und gewissenhaft hat er seine Dienstobliegenheiten stets zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausgeführt. Seit März d. J. ist Herr Makowiat im Lager der Rohrschlosserei tätig.

Von seinen Kindern ist ein Sohn Maschinist im Walzwerk I, ein zweiter ist in der Metallgießerei beschäftigt.

Herr Makowiat erfreut sich, obwohl durch einen Unfall auf einem Auge erblindet, noch bester Gesundheit und hofft, seinen Dienst noch eine lange Reihe von Jahren versehen zu können.



Herr Johann Tokarski, geboren am 26. März 1876, konnte am 18. September 1930 auf eine dreißigjährige ununterbrochene Tätigkeit auf unserem Werke zurückblicken. In seiner Eigenschaft als Schlosser hat er stets gute Arbeit geleistet. Heute ist Herr Tokarski in der Betriebswerkstatt Abjstage I als Werkzeugschlosser beschäftigt; er erledigt alle Arbeiten zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Bei seinen Arbeitskollegen ist Herr Tokarski sehr beliebt.



HAUTPFLEGE-WASSER

Beseitigt alle Hautunreinheiten
(Mitesser, Pickel, unschönen Fettglanz)
und macht die Haut sammetweich

Preis pro Fl. 2,30 RM.



SEIT 25 JAHREN

Nach dem Rasieren
angewendet,
schließt es die Poren, macht
die Haut geschmeidig und
wirkt stark desinfizierend

Überall erhältlich



Herr Anton Szpanowski, geboren am 24. August 1876 in Londzeł, Kreis Lößau (Westpreußen), ist seit dem 26. September 1900 in unserer Zurechtstellung tätig, und zwar zuerst als Hilfsarbeiter, später als Maschinenrichter. Diesen Posten verleiht Herr Szpanowski heute noch in voller Leistungsfähigkeit und zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten.

Fünfundzwanzig Jahre

Ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierten:

Maschinist Karl Oberzeit, Maschinenabteilung, am 28. September 1930; Hilfsarbeiter Ignaz Süs, Hohofen, am 30. September 1930; 1. Verwalter Gustav Walter, Adjutante II, am 30. September 1930.
Den Jubilaren ein herzliches Glück auf!

Mitteilungen der Betriebskrankenkasse

Änderungen in der Krankenversicherung

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 sind mit sofortiger Wirkung folgende Änderungen in der Krankenversicherung eingetreten:

1. Bei Abhebung von Krankenscheinen, auch Kur- und Familienscheine, ist eine Gebühr von 50 Pfg. zu zahlen. Die bezahlte Gebühr wird auf jedem Schein vermerkt. Scheine ohne diesen Vermerk haben zur Behandlung keine Gültigkeit. Der Schein gilt in der Regel nur für ein Kalendervierteljahr. Erfolgt Behandlung darüber hinaus, so ist die Gebühr nur einmal zu entrichten.

2. Bei Abnahme von Arznei, Heil- und Stärkungsmitteln beträgt der Kostenanteil für die versicherten Mitglieder 50 Pfg. je Verordnung, ist die Arznei oder das Heilmittel billiger, so ist nur der geringere Betrag zu zahlen. Eine Befreiung von der Kostenbeteiligung z. B. in dringenden Fällen findet nicht mehr statt. Auch Kriegsdienstbeschädigte haben die Gebühr zu zahlen. Für Familienangehörige sind 30 Prozent zu entrichten, bisher 25 Prozent.

3. Krankengeld wird vom 4. Tage der Arbeitsunfähigkeit an gezahlt. (Unsere Satzungsbestimmung, wonach bei Betriebsunfällen und bei Krankheiten, die zum Tode führen, Karenztage überhaupt nicht in Frage kamen, ist durch die Verordnung hinfällig geworden.) In allen Krankheitsfällen sind also nunmehr drei Tage Krankengeldfrei. Endet die Arbeitsunfähigkeit an einem Sonntag oder Feiertag, so wird dieser Tag für das Krankengeld nicht mitgezählt. Der Anspruch auf Krankengeld ruht, solange die Arbeitsunfähigkeit der Kasse nicht gemeldet wird.

Der Anspruch auf Kranken-, Haus- und Taschengeld ruht ferner, wenn der Versicherte während der Krankheit Arbeitsentgelt bezieht.

(Auch für Ersatzklassen gilt diese Bestimmung.)

Das Krankengeld beträgt für Ledige 50 Prozent des Grundlohnes; vom Beginn der 7. Woche tritt eine Erhöhung auf 60 Prozent ein. Für verheiratete Mitglieder bleibt das bisherige Krankengeld auf 60 Prozent bestehen.

Das Hausgeld beträgt für Versicherte mit einem Angehörigen 25 Prozent des Grundlohnes, für Versicherte mit mehr als einem Angehörigen 30 Prozent des Grundlohnes. Taschengeld wie bisher, 10 Prozent des Grundlohnes.

Krankenhauspflege wie bisher, für Mitglieder frei, für Familienangehörige $\frac{1}{4}$ der Kosten (Verpflegung in der 3. Klasse).

Um Anspruch auf Familienhilfe zu haben, müssen die Versicherten innerhalb der letzten sechs Monate mindestens drei Monate auf Grund eines Reichsgesetzes für den Fall der Krankheit versichert gewesen sein.

Die bisher vorgefehene häusliche Gemeinschaft ist nur noch erforderlich bei Eltern und Schwiegereltern.

Die Wochenhilfe hat keine Änderung erfahren.

Sterbegeld wird wie bisher gewährt.

Wenn ein Mitglied stirbt, so kann der überlebende Ehegatte, wenn er nicht selbst auf Grund eines Reichsgesetzes für den Fall der Krankheit versichert ist, die Mitgliedschaft unter denselben Voraussetzungen und in derselben Weise wie ein Mitglied fortsetzen. Die Beitragszahlung ist dann in voller Höhe zu leisten.

Laufende Versicherungsfälle, das sind solche, die vor dem 28. Juli eingetreten sind, werden nach den alten Bestimmungen erledigt.

Die ärztliche Behandlung soll ausreichend und zweckmäßig sein, jedoch das Maß des Notwendigen nicht überschreiten. Die Verordnung verpflichtet die Kassen zur Nachprüfung durch Vertrauensärzte; sie sieht ferner vor, daß binnen einer Frist von drei Monaten die Beiträge unter Berücksichtigung der Änderungen neu festzusetzen sind.

Bekanntmachung der Betriebskrankenkasse

Werkspreschkunden im Monat Oktober 1930 — Unfallstation I — nachmittags 5 Uhr

Montag: Herr San.-Rat Dr. D'ham, Wohnung: Eving

Dienstag: Herr Dr. Lorell, Wohnung: Münsterstraße 92

Mittwoch: Herr Dr. Petermann, Wohnung: Westendellweg 3

Donnerstag: Herr Dr. Golch, Wohnung: Brackel, Schimmelstraße 10

Freitag: Herr Dr. Asemann, Wohnung: Weissenburger Straße 29

Samstag mittags 12 Uhr: Herr Dr. Barbrod, Wohnung: Eving, Bergstraße 39

Für die Inanspruchnahme eines Arztes ist ein Kurchein erforderlich!

Es starben folgende Belegschaftsmitglieder der Hütte:

Fritz Klages, Kesselschmiede, am 4. September 1930;

Hermann Funder, Maschinenabteilung Hohofen, am 17. Sept. 1930;

Friedrich Baeder, Adjutante I, am 20. September 1930.

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Biete: Drei Zimmer, eine Mansarde und Garten, Siedlung Einigkeit, Altazienstraße.
Suche: Gleichwertige in Dortmund.

Biete: Drei Zimmer, part., abgeschl., Magdeburger Straße.
Suche: Drei andere, 1 oder 2. Etage.

Biete: Drei Zimmer, 1. Etage, Burg-holzriedung, Derner Straße.
Suche: Zwei abgeschl. Zimmer.

Biete: Drei Zimmer, 1. Etage, Rot-läppchenweg.
Suche: Zwei Zimmer, abgeschl.

Biete: Zwei Zimmer und eine Mansarde in Scharnhorst-Hahnenholz (Stall und Gartenland).
Suche: Drei abgeschl. Zimmer.

Biete: Abgeschl. drei Zimmer mit Balkon, 2. Etage, Soester Straße (ruhiges Haus).
Suche: Gleiche mit Waschküche, auch außerhalb.

Biete: Zwei Zimmer, Stahlwerkstr.
Suche: Drei Zimmer oder zwei große Zimmer (auch Hoesch-Wohnung).

Biete: Zwei Zimmer mit Balkon, Licht und Gas, Sackfasserstraße.
Suche: Drei Zimmer.

Biete: Zwei Zimmer, getrennt liegend, Friedensmiete 16,— M., Desterholzstraße.
Suche: Drei Zimmer in Remmingh.-Siedlung.

Biete: Zwei Zimmer, abgeschl., Schüch-termannstraße.
Suche: Zwei bis drei Zimmer mit Stall, auch außerhalb.

Biete: Zwei gr. Part.-Zimmer, Unnaer Straße.
Suche: Drei Zimmer.

Biete: Zwei Zimmer und eine Mansarde, Karpfenweg.
Suche: Zwei Zimmer in der Stadt.

Biete: Drei Zimmer, part., Siedlung Rotläppchenweg.
Suche: Zwei Zimmer, gleich wo.

Biete: Zwei Zimmer, privat, Vorfis-straße.
Suche: Zwei bis drei Zimmer, auch parterre.

Vermietung

Ein gutmöbliertes Zimmer zu vermieten, evtl. zwei.
Wwe. Osländer, Jägerstraße 21, I.

Verschiedene möblierte Zimmer mit ein und zwei Betten zu vermieten, und 1 leeres Zimmer an Ehepaar.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht: ein kleiner niedriger Tisch, ein Kleiderständer und eine Kommode.

Bekäufe

Leutspacher.

Bett mit Matratze.

Große weiße Metallbettstelle.

Kleiner weißer Herd.

Fast neuer schw. Mantel für ältere Dame.

Holzrinderbett.

DKW-Motorrad, 200 ccm, fast neu, Sportmodell mit Soziusfahrgestell wegen Platzmangel zu verkaufen.

Naturladierte Bitumpine-Rüche für 110 M zu verkaufen.

Ladentheke, 2,50 Meter, mit Glasaufsatz, fast neu zu verkaufen.

Mandolinenzither mit Noten und Kästen.

Sportwagen für 8 M.

Sitzliegewagen (Opel)

Herrenfahrrad mit Freilauf.

Kanarienhede mit Vögeln billig abzugeben oder gegen Fahrrad zu tauschen.

Anfragen bei der Werkspfleger



Präg dir ins Gedächtnis ein, Die Brille muß von

BREFELD sein!

Staatl. geprüfter Optiker. Lieferant der Krankenkasse. — Ruf 381 39. — Oestermarschstraße 42

Kauft bei unseren Inserenten!

Gut und billig kaufen Sie ihre Musik-Instrumente

sowie Zubehör

Schreib- und Galanteriewaren, Tabak, Pfeifen usw. bei

NÄSCHER

OESTERHOLZSTRASSE 73

Färberei und chem. Reinigungs-Dekatier-Anstalt Gardinen-Wäscherei u. Gardinen-Spannerei

Fachgemäße Ausführung b. mäßigen Preisen z. B.: Anzug chem. gereinigt 6,— RM. „ entstaubt u. gebügelt 2,— RM.

GEORG BANKOCH Schlosserstr. 32 — Telefon 366 94

Schenkt **Korbmöbel**

zu Weihnachten Niedrige Preise. Direkt ab Fabrik, franco Lieferung. 12 Monatsraten. Katalog gratis. Korbmöbel-Fabrik Böhm Lichtenfels-I an:

Schuhe für



bei **Böhmer** Ostendellweg 40 Rheinischestr. 59

BIOX-ULTRA ist die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnpasta, mach. Je Zähne blendend weiß und beseitigt Mundgeruch. BIOX-ULTRA spritzt nicht, s. hochkonzentriert. 1 Tube reicht 3mal solange.

Wer
fotografiert,
hat mehr
vom Leben!

Leiss Ikon Cameras Photo-Kosfeld

Rheinischestr. 156, liefert Kameras gegen Ziel bis zu
6 Monaten ohne Aufschlag.
Verkaufsteile erster Markenfabrikate, wie Zeiss-Ikon, Agfa, Voigt-
länder. — Lieferung 8 Tage zur Probe.



Die ganze Stadt

keltert in diesem
Jahre Haus-Wein!
In jedem Hause
gärt es! Die Vierka-
hefe, Korken, Gär-
rohre, Gärflaschen,
Gährverschlüsse, Ab-
ziehschläuche, Obst-
pressen, Weinstein-
säure, Tannin, Hage-
butten und Auskunft
holt man in der

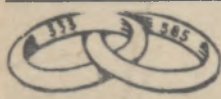
Fach-Drogerie Kosfeld

Dortmund
Rheinische Str. 156
gegenüb. dem Union
Verwaltungsgebäude

Gute Möbel billig

Schlaf- u. Speisezimmer, Küchen-
und Einzeilmöbel. Kleiderschränke
3türig, 180 cm breit mit Wäsche-
abteilung von 140.— RM. an

Möbeltischlerei
JOH. FICKERS
Oestermarschstraße 17



Wenn
Achenbach

die Ringe macht, wird in der Ehe nur gelacht!

Dortmund
Rheinische Straße 24

Uhren, Goldwaren, Bestecke, Reparaturen
Vorzeiger dieser Anzeige erhält 10% Rab.



Elektro und Radio
Blinne

Dürener Str. 47
Sämtliche
Geräte billigst,
zu günstigsten
Bedingungen

Akku-Ladestation



Vogelfutter, Vögel, Fische,
Käfige, Aquarien usw.

kauft man gut und preiswert bei

KAPPEY

Zoolog. Spezialgeschäft
Rheinische Str. 22-Filiale: Oestermarschstr. 6

Gelegenheitskauf!

Speisezimmer, Büffet (203
breit) und Kredenz . . 550.— RM.
Eichen-Schlafzimmer mit
Marmor 580.— RM.
Natur-Küche m. Linoleum 320.— RM.
Einzeilmöbel sowie Polstermöbel billig

Polsterei u. Schreinerei
Borsigstraße 42

27,50

kostet die Anfertigung eines
modernen Anzugs oder Mantels mit
sämtlichen Zutaten von eingebrachtem
Stoff. — 2 Anproben

Reparaturen und Aufbügeln billigst
Stofflager

D. Stoppelman
Oesterholzstraße 91 — Telefon 364 12

Hilkenbach

verkauft klotzig billig

Tapeten,
Lacke, Farben,
Balatum, Linoleum

Dortmund, Bleichmarschstr. 1-Aplerbeck, Markt 2



Kleine Anzeigen
können Betriebsangehörige
kostenlos aufgeben



Wollen Sie ein Qualitätspiano

preiswert zu günst. Bedingungen kaufen oder
mieten, dann besuchen Sie das Fabriklager der

Pianofabrik Gerh. Adam
Dortmund
Westenhellweg 136
Neutrale Pianos von 980 M. ab.

Flicklappen



weiße und bunte Baumwollstoffe
für alle möglichen Zwecke
20—50 cm groß
1 Pfund = insges. ca. 4—5 mtr.
Versand gegen Nachnahme
Garantie: Umtausch oder Geld zurück

HERMANN WUNDISCH G.M.B.H.
TEXTILWAREN-GROSSVERSAND
AUGSBURG F 83 (BAYERN)

1 Pfund = 1 Mk

**Küppersbusch
Homann**

Zu den
niedrigsten
Preisen und
günstigen
Zahlungs-
bedingungen

Rudolph Wilke
Westenhellweg 132

Sofas
Chaiselongues,
Matratzen

kaufen Sie gut u. preis-
wert zu günstigsten
Bedingungen bei

Lönnecker
Brakeler Straße 1
am Borsigplatz
Aufarbeiten gut und billig

Legen Sie Wert
auf besonders gute
Polstermöbel
und fachmännische
Reparaturen?

Ich fertige Ihnen
Qualitätsware
an
P. Hilkenbach
Enscheder Str. 19

**ahrrad- und
Nähmaschinen
REPARATUR**

fachm. und preiswert
STOCKMEIER
vormals SCHLÜTER
Hoher Wall 38
(am Körnerplatz)



Markenräder

Spezialität:
Opel, Bismarck
Sämtliche Ersatzteile
und Rennartikel
Vernickeln
Emaillieren
Reparaturen

Motorräder
Sprechapparate
Stets neue Platten

H. Grewe
Oestermarschstr. 38

Urteil

zweiter führender Blätter beider Kon-
fessionen über Gustav FLECHSIG'S
KRIEGSBUCH, dessen Titel

MIT GOTT—GEGEN GOTT

hier und da dem Vorwurf begegnet
ist, unter Mißachtung religiöser Ge-
fühle auf Sensationsmachte einge-
stellt zu sein:

Der Reichsbote

das in Berlin erscheinende führende
evangelische Blatt Deutschlands,
schreibt:

„Der Weltkrieg ist geschaut
als gewaltige Verwirrung, als
Chaos, als Macht, die den
Soldaten in seinem ganzen
Sein und Denken durchein-
anderwirft und ihn zuletzt
eben als Soldaten vernichtet.
Aber der Mensch ist dabei
doch nicht untergegangen:
nur in einen Zwiespalt ist er
hineingeraten, hier und da
auch in Verirrung mit seiner
Begeisterung und seinem
Heldenmut, mit seinem
Opfersinn, mit der Liebe zur
Heimat und der Brüderlich-
keit zum Kameraden, mit
seinem Gedanken an Gott.
Aber all das ist nicht tot ge-
wesen — es bricht immer
wieder durch und hält auf-
recht. Wenn auch die in
pantheistischer Wendung an-
gedeutete Lösung des Zwi-
spalts sicher nicht die vor-
herrschende gewesen sein
wird, so ist doch das Buch
ausgezeichnet durch
große Ehrlichkeit, in
Leidenschaft und mit dichterischer Kraft herausgeboren
aus unmittelbarem Erlebnis
und tiefster Erschütterung!“

Die Tremonia

das in Dortmund erscheinende füh-
rende katholische Blatt West-
falens, schreibt:

„Gustav Flechsig will
Zeugnis geben von dem, was
draußen auf dem Kriegs-
schauplatz war und wie es
war. Das tut er in offener,
realistischer Schilderung....
Viel menschliche Tragik ist
über dem Buch ausgebreitet.
... Auf jeden Fall steht das
neueste Werk Flechsigs in
der Fülle der Kriegsbücher
lange nicht unter den letzten,
vor allem nicht unter der
Konjunkturware. Es ist
eine starke persönliche
Leistung, die Achtung ver-
dient. Reifen Menschen wird
es zu einem vielsagenden
Anschauungsunterricht wer-
den“

Wer „Mit Gott — gegen Gott“ nicht
liest, der lernt das erschütterndste,
das als einziges nur auf die Kün-
dung der Wahrheit um den Kampf
zwischen Soldat und Mensch im
Weltkriege eingestellte Kriegsbuch
nicht kennen!

Erfältlich in jeder gutgeleiteten
Buchhandlung; sonst gegen Vorein-
zahlung des Betrages von 3,15 RM.
(brosch.) bzw. 3,80 RM. (Ganzl.)
(einschl. Porto) auf Postscheckkonto
Essen 18070 oder in Briefmarken.

Hütte und Schacht
Düsseldorf Schließfach 10043

Hans Bankoch
Spezial-Motorrad-Reparaturwerkst.
Unterstellraum Ersatzteillager
Verbandswerkstatt der Framo- und
Tempo-Lieferwagen, Schüttloff-
Avis-Celer- und U-T-Motorräder
Dortmund
Schlosserstr. 32 u. 49
Ruf 36639

Zum guten Einkauf an der Lippe

F. BUCKSTEGGE
DORSTEN

Hüte, Mützen,
Wäsche, Schirme

Größte Auswahl

✚ Drogerie Einhaus ✚

Kranken- und Tischweine, Weinbr.,
Rum und Likör in großer Auswahl.
Verbandstoffe.

Artikel zur Kranken- u. Kinderpflege

**Man probe und lobe
das gute Brot von Grobe**

Großbäckerei Carl Grobe (Inh. Alfred Grobe) Alsenstraße 27, Gegründet 1875

Zu haben in allen Werkskonsumanstalten

Wassermotor-Waschmaschinen

1a. Eichen-Bottich mit verzinktem Beschlag und
erstklassigem Motor 85 Liter RM. 75.—
100 Liter RM. 79.—

„Germania“-Wassermotor 5 Jahre Garantie Anbringen gratis
Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt

Wassermotorenfabrik TH. SCHULTE
Borsigstraße 65

... und Tapeten ???
... und Farben ???

Nur: Tapeten- und Farbenzentrale

Trogemann

Lichthaus Assauer, Oestermarsch 74/76